

Name:*	<b>S Ahmed</b>	Zeitraum:	<b>24.08.2014 - 19.12.2014</b>
Land:	<b>USA</b>	Studienfächer:	Informatik
Gastinstitution:	<b>University of Wisconsin-Parkside</b>	Forschungs- /Arbeitsgebiet/S tudien- schwerpunkt:	Graduate Studies

---

# Auslandssemester an der University of Wisconsin-Parkside 2014/2015

---

*Ein Studienreisebericht von S Ahmed*

*April 2015  
Frankfurt am Main*

*Studium: Computer Science/Informatik*

---

# Inhalt

---

2.	Vor Abreise .....	3
	Initiative ergreifen .....	3
	Weitere Vorbereitungen nach der Bewerbungsannahme .....	3
	Aufregung vor Abreise.....	4
3.	Ankunft in den USA .....	4
	Orientierungsphase .....	4
4.	UW-Parkside und das akademische Leben .....	5
	Infrastruktur .....	5
	Lehre und Lehrformat .....	5
	Dozenten .....	6
	Persönliche Bewertung .....	6
5.	Das Leben am Campus – und drum herum im Wald.....	6
	Unterkunft – die Wahl des Dorms.....	6
	Brickstone Cafeteria – die amerikanische Mensa .....	7
	Highlights am Campus .....	7
	Sport .....	7
	Campusaktivitäten – Student Clubs, Fraternities und Sororities .....	8
	Health Center .....	8
	Einkaufsmöglichkeiten .....	8
	Weiteres .....	8
	Lage des Campus – unterschätzt sie nicht .....	8
	Halloween, Haunted House und Freakfest in Madison.....	9
6.	Semesterende – oder eher Halbzeit.....	9

Die persönlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Gefühle sind das Faszinierende an einer Reise, an einem Aufenthalt im Ausland. Jedoch will ich diese hier in diesem Reisebericht auslassen, da diese von Person zu Person verschieden wahrgenommen und bewertet werden. Die subjektiven Erfahrungen sind von dem individuellen Charakter abhängig, welches wiederum von der distinktiven Erfahrungs-Historie der Person abhängig ist, daher bewirken Erfahrungen nicht dasselbe bei jeder Person aus. Das Formale drum herum bildet die objektive, öffentliche Plattform für die subjektive, private Erfahrung. In meinen Ausführungen werde ich mich lediglich auf das Formale, Öffentliche drum herum konzentrieren, wenn gleich dieses nicht den faszinierenden Teil der Erfahrung ausmachen und zumeist nicht beachtet werden. Nur bei solchen Schreibakten des Berichts werden diese Formalien genauer von dem Berichtenden betrachtet. Daher folgt eine oberflächliche, technische, grobe Beschreibung meines Auslandsaufenthaltes in den USA.

## **Vor Abreise**

---

### ***Initiative ergreifen***

Am Anfang war es eine Idee. Am Ende wurde es zu einer praktischen, realen Erfahrung. Eine Woche vor der Bewerbungsfrist begab ich mich zum International Office, um mich über weitere Auslandserfahrungen beraten zu lassen nach der erlebnisreichen Erfahrung in England. In binnen einer Woche schaffte ich es, mich erfolgreich für das USA-Austauschprogramm Hessen-Wisconsin zu bewerben und den Sprachnachweis TOEFL nach dem ersten Versuch erfolgreich nachzureichen.

Ich bekam einen Platz an der University of Wisconsin-Parkside, obwohl dies nicht meiner Wahl entsprach. Zuerst etwas skeptisch über der Qualität und der Größe der Einrichtung, entschloss ich mich letztendlich doch die Reise nach Kenosha, Wisconsin anzutreten. Ich bin überaus froh, dass ich diesen Schritt damals nicht unterlassen habe. Daraufhin bewarb ich mich für weitere Förderprogramme und wurde sowohl für DAAD als auch für das renommierte Fulbright-Programm angenommen. Mit der Fulbright-Förderung bekam ich die einmalige Möglichkeit, dem Netzwerk der Austauschstudenten beizutreten und von hier aus schon während des Berlin-Seminars mit amerikanischen und deutschen Studenten Kontakte zu knüpfen.

### ***Weitere Vorbereitungen nach der Bewerbungsannahme***

Weitere Vorbereitung waren ziemlich übersichtlich, jedoch trotzdem Zeitintensiv. So musste zuerst ein USA-Studiervisum beantragt werden, wofür ein I-20 Formular der Uni vorab nötig ist. Die UW-Parkside war in dieser Hinsicht langsam, und ich bekam meine Unterlagen erst gegen Ende Mai, so dass ich erst ab Juni ein Termin mit dem US-Amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt vereinbaren konnte. Das „Interview“ an sich war überraschend kurz, und in binnen 2 Minuten wurde bestätigt, dass das Visum erteilt wird. Erst jetzt konnte man sich mit den eigentlichen Formalien auseinandersetzen.

Als nächstes sollte eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen werden (z.B. bei HanseMerkur) und eine Enrollment Fee von ca. 50\$ an die Uni ausgezahlt werden. Das wichtigste kam zuletzt: die Unterkunft (Dorm) am Campus. An der UW-Parkside gibt es genau drei Dormitories (Dorms): Apartments, Ranger Halls, Pike River Suites. Über einem Online-Portal findet die Anmeldung des Dorm statt, es werden persönliche Präferenzen angeben und ein zur Person passendes Dorm kann selbst ausgewählt – dazu aber später mehr.

Somit war die Vorbereitung wesentlich abgeschlossen, und es blieb nur noch, die Anreise zu planen und den Koffer zu packen. Insider-Tipp: Beim Kofferpacken nur Sommerkleidung mitnehmen, da Winterkleidungen aus Deutschland mit der intensiven Wisconsin-Kälte nicht mithalten können und lieber vor Ort gekauft werden sollten. Weiter ist es ratsam, bei einem Start im Wintersemester 1-2 Wochen vorher in den USA anzureisen, um die Umgebung Wisconsins zu erkunden, wie z.B. die Großstadt Chicago. Dafür kann man sich idealerweise mit einem weiteren Austauschstudent, der auch zur selben Uni geht, zusammentun.

### ***Aufregung vor Abreise***

Bevor es dann wirklich losgeht, sollte man den Kontakt mit dem International Office vor Ort aufbauen und allgemeine Informationen über die Zielregion sammeln. Vor allem sollte man aber nicht die Abschiedsrunden in der Familie und in den Freundeskreisen vergessen, fast jeder hat was Interessantes für die Reise mitzuteilen.

## **Ankunft in den USA**

---

Nach der Ankunft in Chicago O'Hare ist es ratsam, den Shuttle Service zu benutzen, der von der Uni bereitgestellt wird. Dafür sollte man sich mit dem International Office rechtzeitig in Verbindung setzen. Somit ist man auf gemütlicher Weise in Kenosha angekommen, das für die nächsten Monate zur neuen Heimat wird.

### ***Orientierungsphase***

In den ersten Wochen vor Semesterbeginn wird alles leer sein, man wird nur sehr wenigen Studenten vor Ort finden, lediglich einige Internationals und lokale Studenten (Locals), die in organisatorischen Tätigkeiten verwickelt sind, werden anwesend sein. Nennenswert sind hier auch die älteren Leute aus dem International Friendship Program, die überwiegend aus Kenosha und der Umgebung stammen und ehrenamtlich ihre Zeit investieren, um den neuen Gästen im Lande bei etwaigen Bedürfnissen behilflich zu sein. Neben den handvollen Studenten gehören diese zu den ersten lokalen Kontaktpersonen.

Zuerst zieht man in seinem Zimmer am Campus ein und lernt seinen Roommate kennen, falls er oder sie schon da ist. Seine Studentenkarte bekommt man sofort am ersten Tag *on the fly*, ohne dabei lange warten zu müssen. Dies ist sehr angenehm und liegt wohl daran, dass die Uni klein ist und in der ersten Woche die 40 Internationals kein Chaos verursachen. Damit ist man offiziell ein Student an der Uni und hat alle wichtigen Zugänge, nicht nur zur Bibliothek sondern auch zum Essen in der Cafeteria.

Ziemlich bald findet eine 2-3 tägige Einführungsveranstaltung statt, in der die Internationals in der lokalen amerikanischen Lebensweise am Campus eingeführt werden. Der Vorsitzende der Uni wird zu Beginn höchstwahrscheinlich eine schöne Willkommensrede halten, die er anscheinend genauso jedes Semester hält. Er wird sich bei den Internationals bedanken, dass sie diese Uni gewählt haben, und sie den lokalen Studenten mit ihrem internationalen Wissen bereichern werden. In der Tat hat er recht, denn ein kultureller Austausch findet statt, in dem viele Vorurteile als Falsch entlarvt werden, eine Nähe zum Fremden ermöglicht wird und der humanitäre Geist von Nächstenliebe, der durch die Medien und Popkultur unterdrückt wird, wieder erweckt wird.

Der Semesterbeginn kommt näher und auch die Locals reisen allmählich an. Nun findet die eigentliche Einführungswoche für alle Studenten statt, in der alle Locals des neuen Jahrgangs anwesend sind: Neben der Möglichkeit, mit der Infrastruktur der Uni vertraut zu werden, geht es hier primär darum, den recht überschaubaren Jahrgang untereinander durch verschiedene Spiel- und Sportaktivitäten kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen. Die dort geknüpften Freundschaften und Gruppen können sich zu langlebigen Bindungen entwickeln.

## **UW-Parkside und das akademische Leben**

---

Man vergisst ja ganz, dass der eigentliche Sinn und Zweck des Aufenthalts das Studium ist. Direkt nach der Orientierungsphase geht es mit der Lehre los. Die Kursanmeldung findet unter der Anleitung der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern in der ersten Woche statt. Als Masterstudent muss man mindestens 9 US Credits belegen, man kann aber auch mehr, wenn man nichts Besseres zu tun hat. Eine Änderung der Kursbelegung ist in den ersten 3-4 Wochen möglich, daher besteht die Gelegenheit, in den ersten Wochen in den Kursen zu schnuppern und erst dann seine endgültige Wahl zu treffen.

### ***Infrastruktur***

Das Department of Computer Science ist gut organisiert und gehört zu den drei Master-Fachbereichen der UW-Parkside. Nicht alle Universitäten im UW-System bieten Informatik im Masterlevel an, UW-Parkside gehört zu den wenigen, erhält daher einen Sonderstatus aus dieser Sicht. Jedoch bietet UW-Parkside keine weiterführenden PhD-Programme an.

Am Informatik-Fachbereich hat man eine große aber dennoch überschaubare Auswahl an Kursen, primär aus dem Bereich der Software Engineering. Theoretische Module werden auch angeboten, jedoch nur eine handvolle Menge. Für erfahrene Studenten besteht die Möglichkeit, eine Independent Study durchzuführen, wo selbständig über ein eigens mit dem Professor gewähltes Thema geforscht werden kann.

Die Computerräume der Uni sind gut bis sehr gut ausgestattet, den Computer Science Studenten steht nicht nur ein Linux-Labor zur Verfügung, sondern auch ein Mac-Labor wird bereitgestellt für etwaige Zwecke wie App Entwicklung für iOS, Bildbearbeitung und Design in Adobe Photoshop etc.

### ***Lehre und Lehrformat***

Neben den traditionellen Vorlesungen finden auch praktische Übungen statt. Die Vorlesung wird durch ständige, praktische Hausaufgaben begleitet. Die Endnote besteht jeweils aus den wöchentlich benoteten Hausaufgaben und den zwei Prüfungen, die Midterms und Finals. In einigen Fällen gibt es noch eine Note für die Mitarbeit während der Vorlesung. Die genaue prozentuale Aufteilung variiert vom Kurs zu Kurs und obliegt dem Professor, meistens findet man aber eine gleichmäßige Aufteilung vor, nämlich 50% für die Homeworks und 50% für die Exams. Durch diese effiziente Lastenverteilung wird das Studium einfacher, gleichzeitig aber effektiver, und die Resultate sind deutlich besser für dieselbe Mühe als hierzulande wie bspw. in Frankfurt.

Man wird ständig von Hausaufgaben und kleineren Projekten begleitet und dann kommen mitten im Semester noch die Midterms – man will doch gar nicht mehr intensiv studieren, wenn man mitten in den USA ist und so vieles zu sehen und erforschen gibt. Aber gerade diese Lehrmethodik verhindert ein potenzielles Ausschweifen des Studenten.

## ***Dozenten***

Die Professoren sind sehr zugänglich, freundlich und hilfsbereit, freuen sich auf Fragen und Anmerkungen und wollen eine direkte Bindung zum Studenten aufbauen. Daher gibt es oft am Anfang eines Kurses eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer.

Die Professoren betreuen die praktischen Übungen selber. In anderen Worten, es gibt keine Diskrepanz zwischen der theoretischen Vorlesung und der praktischen Übung, was an einigen größeren Unis der Fall ist. Bei kleinen Gruppen passen sich die Dozenten an dem Wissenstand der Kursteilnehmer an und der Lehrende führt seine Vorlesung nicht blind weiter, falls die Mehrheit im Vorlesungsraum kaum mitkommen würde, wie es oft an einigen größeren Unis der Fall ist.

## ***Persönliche Bewertung***

Allgemein betrachtet hatte ich in den ersten Tagen das Gefühl, dass ich zurück zur Schule bin. Es kam mir nicht vor, dass ich mich an einer akademischen Einrichtung befand. Dieses Gefühl begleitete mich bis zum Ende. Doch am Ende fing ich an, diese Form auch zu mögen. Diese Lockerheit im Studium führt möglicherweise nicht zu den hohen Rängen der Elite in der Akademie, jedoch ist es für Erfahrene eine schöne Erfahrung, wieder einfachere Themen zu behandeln und einen anderen Blick zu bekommen. Auch für erfahrene Studenten kann das Studium an der UW-Parkside zu einer tollen weiterführende Lehre werden. Wenngleich die Uni klein ist und der Anschein erweckt wird, sie hat nichts Weiterführendes anzubieten, wird jeder etwas Interessantes finden können, was sein Horizont im Studium erweitern lässt.

## **Das Leben am Campus – und drum herum im Wald**

---

Das Campusleben ist in der Tat einmalig und es gibt wenigen Pendanten hierzulande. Es wird von der Konstellation her oft mit einem Klosterleben verglichen, denn zum Campusleben gehört nicht nur das Studium sondern auch die freie Zeit davor und danach. Ob beide vom Umfang der Restriktionen und dem Grad der Ausgelassenheit her vergleichbar sind, sei dahingestellt.

Da Kenosha eine kleine Stadt mit einer kleinen Uni ist, hat man einen schönen Kontrast zur Großstädten und Großuniversitäten. Sicherlich ist dies von der Perspektive des Betrachters abhängig, aber am Campus in Kenosha waren Aspekte wie Natürlichkeit, Offenheit, Nähe eher zu finden als Künstlichkeit, Verslossenheit, Distanz. Ein kleiner Campus kann genauso viel, wenn nicht mehr, vom unterhaltsamen Studentenleben verbergen wie ein Großer, wo man als Student untergehen könnte. Man bewegt sich nicht wie auf einem größeren Campus primär in kleineren Grüppchen fort, sondern der ganze Campus verhält sich wie eine große Familie.

## ***Unterkunft – die Wahl des Dorms***

Abgesehen von den privaten Unterkünften, die für Internationals nicht zu empfehlen sind, gibt es drei studentische Unterkünfte am Campus: Apartments, Pike River Suites und Ranger Halls. Die Apartments sind große Wohngemeinschaften aus 5-6 Studenten pro Wohneinheit, in der Personen in jeweils 1-2er Zimmern untergebracht werden, jedoch alle in der Wohneinheit durch einer geschlossen Wohnung verbunden sind und Küche, Bad und ein Wohnzimmer (mit TV) teilen. Die Apartments sind denen zu empfehlen, die in größeren Gruppen nach UW-Parkside kommen und unbedingt zusammenbleiben wollen.

Die Pike River Suites sind Wohngemeinschaften aus 4-5 Studenten, die in relativ großen 2er Zimmern untergebracht sind und nur eine gemeinsame Toilette und Bad teilen. Eine Küche gibt es nicht, lediglich eine einzige gemeinsame Küche existiert im Erdgeschoss für das ganze Gebäude mit über 300 Einwohnern, diese kann man zwar auch benutzen, aber meistens bleibt sie leer, da die Essenzubereitung wegen dem Meal-Plan (Essensplan) nicht notwendig ist.

Die Ranger Halls sind von der Konstellation her wie die Pike River Suites, bestehen jedoch aus kleineren Zimmer für 2 Personen und eine gemeinsame Toilette und Bad wird mit dem ganzen Flur aus ca. 10-15 Studenten geteilt. Die Ranger Halls sind zumeist für Freshmen und Sophomore gedacht oder Studenten, die nicht früh schlafen wollen. Hier finden die meisten Aktivitäten statt, es ist immer etwas los, von gemütlichen Gesprächsrunden über aufregenden Spielchen bis hin zu heftigen Partys, die bis zum Sonnenaufgang andauern können.

Ich habe mich für die Pike River Suites entschieden, weil keine genauen Informationen vorher zugänglich waren. Im Nachhinein hätte ich jedoch die Ranger Halls vorgezogen, vor allem deshalb, weil ich dort meine meiste Zeit verbracht habe und dann nicht ständig zurück zu den ruhigeren Pike River Suites laufen müsste.

### ***Brickstone Cafeteria – die amerikanische Mensa***

Die Brickstone Cafeteria ist ein Studentenrestaurant nach dem amerikanischen Prinzip. Hier werden für Studenten 3-4 Mahlzeiten pro Tag frisch zubereitet und serviert. Das Essensangebot ist vielseitig und jeder kann für seinen Appetit das richtige finden. Man muss glücklicherweise nicht mehr selber kochen, zudem bietet sich die Möglichkeit an, während der Mahlzeit verschiedene neue Leute kennenzulernen und interessante Gesprächsrunden zu führen. Allmählich merkt man, dass man nahezu immer von Leuten umgeben ist.

Jeder, der auf dem Campus lebt, muss ein Meal-Plan für das ganze Semester kaufen, es gibt kein Weg drum herum. Das Günstigste kostet ca. 1100\$ und ist für Leute gedacht, die keinen großen Hunger verspüren. Ich habe mir den Green & Black Plan für ca. 1400\$ geholt, da ich regelmäßig Fitness treibe und mehr als ein durchschnittlicher Student esse, obendrein auch dann, wenn ich nichts Besseres zu tun habe. Der Green Plan hat für mich in diesem Zusammenhang gerade noch ausgereicht, da ich wohl oft beschäftigt war und über das Wochenende prinzipiell immer unterwegs war.

### ***Highlights am Campus***

Einer der wesentlichen Einrichtungen dieser Uni ist ihr grüner Park mit kristallklaren Flüssen und natürlichen Hügeln, die mit dichten Bäumen bedeckt sind. Der Park ist in der Tat wunderschön, ein Spaziergang durch seine Höhen und Tiefen ist für den Geist durchaus erfrischend nach den "interessanten" langen Vorlesungsstunden.

### ***Sport***

Das Sportzentrum am Campus ist hervorragend, es ist kostenfrei für Studenten zugänglich und bietet eine große Brandbreite an Sportangeboten an. Hier kann man Krafttraining in zwei verschiedenen gut ausgestatteten Fitnessräumen treiben, Schwimmkurse besuchen und seine Schwimmtechniken verbessern oder einfach frei für sich in der Schwimmhalle schwimmen. Es bieten sich viele weitere Spielarten an, wie Volleyball und Beach-Volleyball (nur die ersten 1-2 Monate), Basketball, Baseball und American Football.

### ***Campusaktivitäten – Student Clubs, Fraternities und Sororities***

In dem ersten Monat findet eine Messe von Studentenorganisationen statt, in der sich zahlreiche Studentenvereinigungen vorstellen und nach Mitgliedern werben, wie z.B. Parkside International Club oder Parkside Asian Organization, aber auch Vereinigungen wie Fraternities, die nur für Jungs gedacht sind und Sororities, entsprechend nur für Mädchen zugänglich sind. Es ist sehr zu empfehlen, diese Messe zu besuchen und sich für interessante Vereinigungen anzumelden. Dies ermöglicht den Aufbau von weiteren Kontakten zu lokalen Studenten und man ist quasi mitten im Geschehen.

Abgesehen von der Messe finden jede Woche, nahezu fast jeden Tag diverse Veranstaltungen seitens der zahlreichen Student Organizations statt, Veranstaltungen und Aktivitäten wie Musical Beat Sessions, Dance Sessions, Minigolf, Gambling à la Las Vegas, Kanufahren, Ausflüge zum Freizeitpark Sixflag, Ausflüge nach Chicago zum Weihnachtsmarkt etc. Die Informationen hierzu werden regelmäßig ausgehängt, daher ist die Möglichkeit, diese Ereignisse zu verpassen, eher unwahrscheinlich.

### ***Health Center***

Sollte einer zu viel Sport getrieben haben, sei es tagsüber oder nachts, oder einfach krank werden, so genießt jeder Student die Gemütlichkeit, dass ein Health Center direkt auf dem Campus für bedürftige Studenten eingerichtet ist. Man kann zu den Walking Hours (meist zwischen 9-12 und 1-4 p.m.) einfach ohne Termin hin und sein Leiden den netten, freundliche Ärzten und Nurses berichten. Man sollte nicht vergessen, dass jeder medizinischer Eingriff Geld kostet (von 5\$ bis 20\$, je nach Art der Behandlung), der dem Student Account hinzugebucht wird.

### ***Einkaufsmöglichkeiten***

Das Einkaufszentrum *Piggly Wiggly* befindet sich zu Fuß ca. 15 min weit weg und ist eine bessere Alternative zum Walmart, zu dem man ohne Auto nicht schnell hinkommt. Sonst ist man ohne Auto oder Fahrrad so gut wie verloren und man kann sich nicht in der Umgebung herumbewegen. Glücklicherweise ist es auch nicht nötig, denn man bekommt alles Wesentliche wie Essen, Kleidung und Studienmaterialien auch am Campus.

### ***Weiteres***

Gotteshäuser wie Tempel, Kirchen, Synagogen und Moscheen existieren nicht in unmittelbarer Campusnähe. Ein Gebetsraum oder Raum der Stille bietet die Uni auch nicht an. Daher werden Menschen mit spirituellen Interessen und Ambitionen gezwungen, externe Gebetshäuser aufzusuchen. In der Umgebung existieren einige Gebetshäuser, jedoch muss man hierzu den Kontakt zu den Gemeinden aufsuchen, da alle ohne Auto nur schwer zu erreichen sind. Nennenswert ist diesbezüglich die Zion Community, die sich in relativer Nähe befindet und eine historische Gemeinde der Ahmadiyya Muslim Gemeinde ist. Dessen Mitglieder bieten nach Kontaktaufnahme auf ehrenamtlicher Basis einen Transport zum Gebetshaus und zurück zum Campus an.

### ***Lage des Campus – unterschätzt sie nicht***

Kenosha ist zwar mitten im Wald gelegen – *in the middle of nowhere* – aber die geographische Lage ist ideal zwischen Chicago und Milwaukee, zwei großen Metropolen, und der Lake Michigan und ihrem wunderbaren Strand. Die Lake Michigan ist ein schöner Ort für die ersten Wochen bis die Kältezeit einbricht: warmes Wetter, schöne Aussicht, Strand, Sand und Wasser. Eine weitere kleine aber renommierte Uni, das Carthage College, das direkt an der Küste der Lake Michigan gelegen ist, ist auch ein Besuch wert. Das Chicago Metropolitan Area (Chicagoland) an sich ist ein sehr großer



Bereich, gehört zu den größten Ballungsgebieten weltweit. Allein für diese Region können sehr viele Wochenenden vergehen, bis die wesentlichen Orte besichtigt wurden.

Es gibt eine direkte Zuganbindung nach Chicago, dadurch ergeben sich viele Möglichkeiten, die Region drum herum zu erkunden. Mit dem Bus kommt man vom Campus (die Station ist nahe dem Health Center) zum Bahnhof in Kenosha (Kenosha Train Station). Von dort aus fährt für nur ca. 8\$ pro Richtung die *Metra Train* direkt zum Chicago Stadtzentrum (Chicago Ogilvie Transportation Center, kurz Chicago OCT). Über das Wochenende bekommt man für denselben Preis eine Bahnkarte für beide Richtungen. Des Weiteren kann man mit dem Greyhound Bus nach Milwaukee und nach Madison kommen. Es bestehen viele Möglichkeiten, auch ohne Auto die umgebende Region zu erkunden, auch wenn dies auf dem ersten Anblick schwer erscheint. Daher sollte man die Lage des Campus keinesfalls unterschätzen.

### ***Besser ist es, sich mit Leuten zusammenzutun***

Man wird meistens in Gruppen unterwegs sein, entweder mit den Internationals, die man ganz am Anfang kennengelernt hat, oder lokale, amerikanische Studenten, die man nach und nach immer mehr kennenlernt. Die meisten lokalen Studenten haben ein Auto, und wenn man sich mit solchen Leuten (nicht wegen dem Auto!) anfreundet, so besteht die Möglichkeit, dass viele Transportprobleme damit gelöst werden. Das ist zwar einfach gesagt, aber nicht so einfach getan. Es ist nicht garantiert, dass man immer die richtigen, hilfsbereiten Leute für seine Situation findet, aber für die Meisten kommt es schließlich doch dazu. Man wird feststellen, dass viele Leute aus dem Midwest überaus freundlich und hilfsbereit sind. Es erscheint, als ob nach dem Prinzip „die eine Hand wäscht die Andere“ agiert wird. Es obliegt den Internationals, diese großartige, menschenfreundliche Haltung auch in ihrer Heimat verstärkt fortzusetzen und Reisende zu unterstützen.

### ***Halloween, Haunted House und Freakfest in Madison***

Halloween gehört zu den großen Ereignissen in Amerika, für Wisconsin gilt dasselbe. Im Halloweenmonat werden in der Region zahlreiche Gruselhäuser, sogenannte Haunted Houses geöffnet. Zu den bekanntesten gehört das Haunted House *Dungeion of Doom* in Zion, Illinois. Ein Haunted House wird von den verschiedenen Student Organizations auch auf dem Campus errichtet, ideal für Leute, die keine Zeit oder keinen Zugang zu den großen Gruselhäuser haben. Dieses ist zwar etwas kleiner als viele der kommerziellen Varianten, jedoch auch ein gruseliges Erlebnis wert

Generell gehen die meisten Studenten aus Wisconsin während der Halloween Zeit nach Madison zu dem berühmten Freakfest, ein Straßenfestival mit über tausenden Besuchern aus der ganzen Region, die sich wie bei einer Parade massenhaft versammeln und verschieden verkleidet sind. Während dieser Zeit ist das Campus zumeist leer.

## **Semesterende – oder eher Halbzeit**

---

Nach der Thanksgiving Break gegen Anfang Dezember hat man das Gefühl, als sei man schon mit dem Semester fertig, obwohl noch zwei Wochen verbleiben inkl. der wichtigen Final Exams. Interessanterweise denken auch die Professoren so, daher muss man sich lediglich auf die Prüfungen vorbereiten.

Man hat gerade angefangen, sich einzuleben, eine Routine zu etablieren, sich zu langweilen, und schon ist das Semester zu Ende. Nach den Prüfungen ist der Campus ruckzuck leer und wird

tatsächlich zu einem Haunted House. Damit ist der offizielle Aufenthalt beendet. Doch hier soll es für die Meisten nicht enden.

In vielen Spielen wie Fußball gibt es immer eine zweite Halbzeit. Das Leben ist ein Spiel, so sagen es viele Weise – in der Tat, sie hatten alle Recht. Die zweite Runde beginnt mit einer selbstgeplanten Reise durch das Land der Vielfalt. Mit dem Studentenvisum erhält jeder Student eine „Grace Period“ von ca. 30-60 Tagen, in der er sich nach dem Semesterende noch in den USA frei bewegen kann. Jedem ist überlassen, was er für diese Zeitspanne plant, wie er es finanziert, jedenfalls ist solch eine Reise ein Muss. Viele Studenten gehen auch genauso vor, und die Wenigsten reisen sofort zurück zur Heimat. Vor dem Semesterbeginn eine Rundreise und nach dem Ende eine Weitere. Jedes Ende ist ein neuer Anfang.

Man lernt vieles während einer Reise und einem Aufenthalt im Ausland. Vor allem aber lernt man auch, dass man näher zur goldenen Mitte muss, einen Balanced Lifestyle führen soll und Teil jener sein soll, die in der Mutter des Buches bezeichnet werden als *Volk der Mitte – Ummatan Wassatan*.